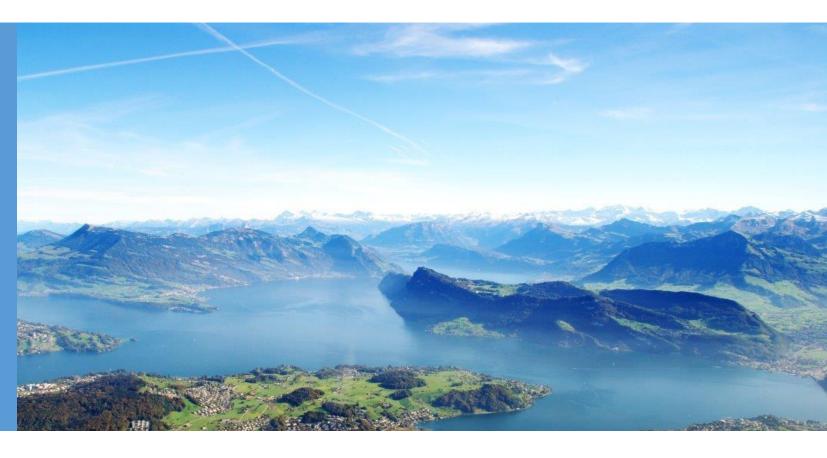


Das Schweizer Netzwerk für Nachhaltige Entwicklung – eine globale Initiative der Vereinten Nationen The Sustainable Development Solutions Network - a global initiative for the United Nations.

Vom Wissen zur Wirkung für die UN Agenda 2030



Präsentation:
Carole Küng-Weber
Co-Direktorin SDSN Schweiz
www.sdsn.ch





Die Welt erreicht die SDGs nicht. Und jetzt?









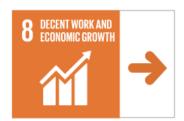










































SDSN Wo steht die Schweiz?









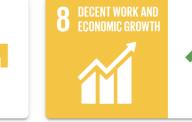


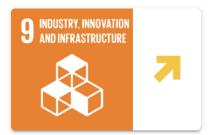










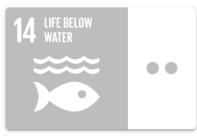


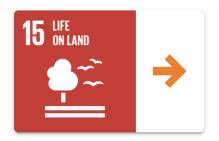
















SDG Index Rank

15/166

Dashboards: SDG achieved Challenges remain Significant challenges remain Major challenges remain Information unavailable

Trends: ↑ On track or maintaining SDG achievement 7 Moderately improving → Stagnating ↓ Decreasing • Trend information unavailable



«Ohne eine tiefgreifende Umgestaltung des Ernährungssystems wird die Welt sowohl die Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen als auch das Pariser Klimaabkommen nicht erreichen können.»

Prof. Johan Rockström et al. in Nature Food 2020



Leitfaden Transformation Ernährungssystem CH



Als wissenschaftliche Diskussionsgrundlage:

- Systemischer Transformationspfad entwickelt von über 40 Forschenden führender wissenschaftlicher Institutionen der CH:
 - Zielbild
 - Indikatoren-Vorschlag zur Erreichung der SDGs
 - Transformationspfad
 - Systemische Massnahmen entlang der grössten Hebel

Fesenfeld etal SDSN Leitfaden Ernaehrungszukunf t.pdf



SDSN Zielbild nachhaltiges Ernährungssystem 2030

Input - Produktion - Verarbeitung

- Agrarökologie
- · standortangepasst & ressourcenschonend
- technologieoffen



Konsum - Verarbeitung

- · flexitarische, pflanzenbetonte Ernährung (Planetary Health Diet)
- · saisonale Produkte



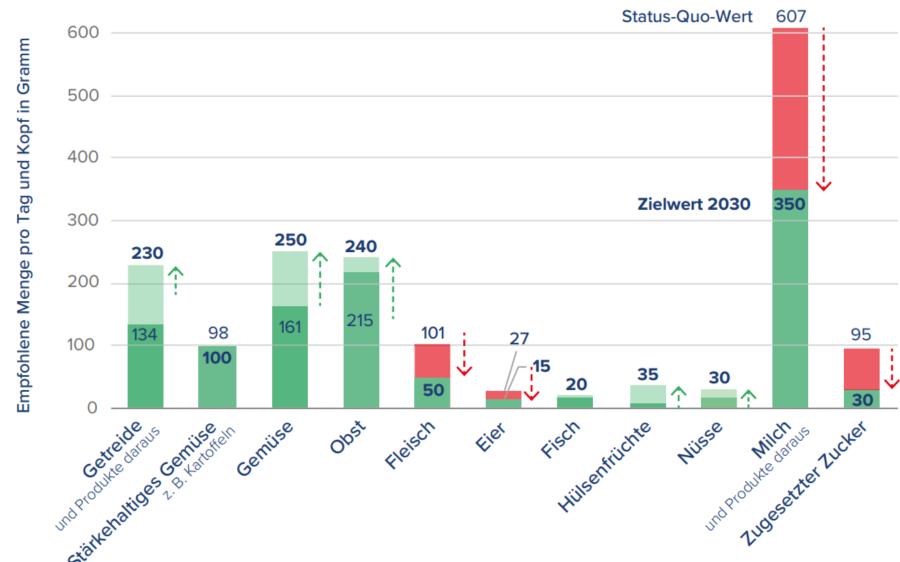
Ziel 1 zur Vereinbarkeit einer gesundheits- und gleichzeitig umweltverträglicheren Ernährungsweise

Quantifizierte Ernährungsempfehlungen im Hinblick auf die Erreichung der SDGs und gesundheitsverträgliche Ernährungsweisen für gesunde Erwachsene in der Schweiz (1)

- ⇒ Resultat eines intensiven Aushandlungsprozesses der AutorInnen rund um globale und lokale Ernährungsempfehlungen (Food Based Dietary Guidelines vs. Globale Lebensmittelreferenzmengen zur Einhaltung der Ökosystembelastungsgrenzen) sowie die Aussagekraft von Verzehrs- und Verbrauchsdaten.
- ⇒ Die Empfehlungen versuchen Spannungsfeld zwischen Ernährungsempfehlungen und Ernährungsgewohnheiten zu verkleinen => Weiterentwicklung anhand fortlaufendem Erkenntnisgewinn
- ⇒ Anpassung der Ernährung im Einklang mit nationalen Ernährungsempfehlungen und der Planetary Health Diet



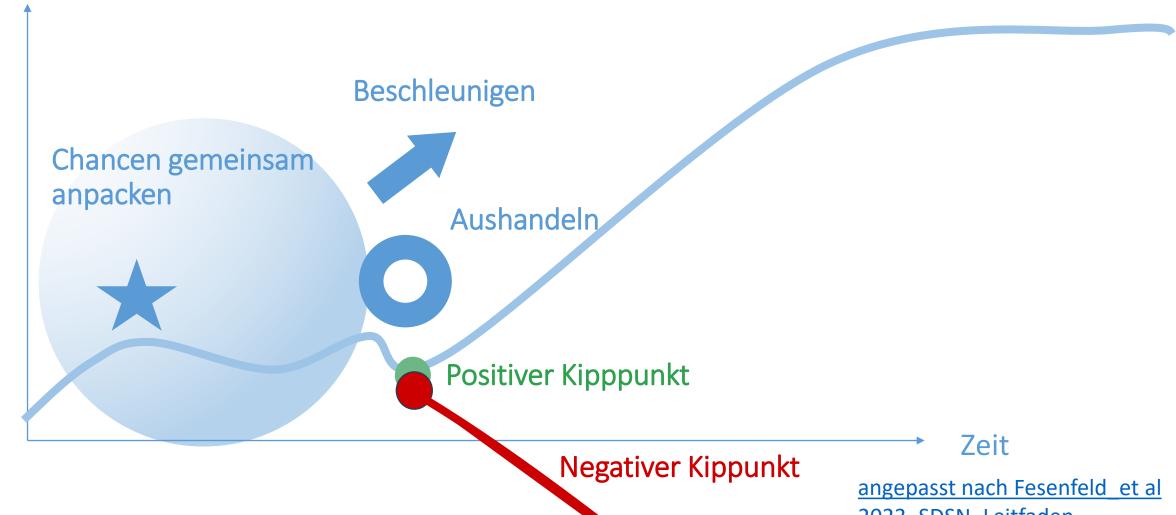
SDSN Ziele für eine angepasste Ernährung bis 2030





SDSN Positive Kippunkte herbeiführen

Gemeinsames Ziel: Nachhaltiges Ernährungssystem



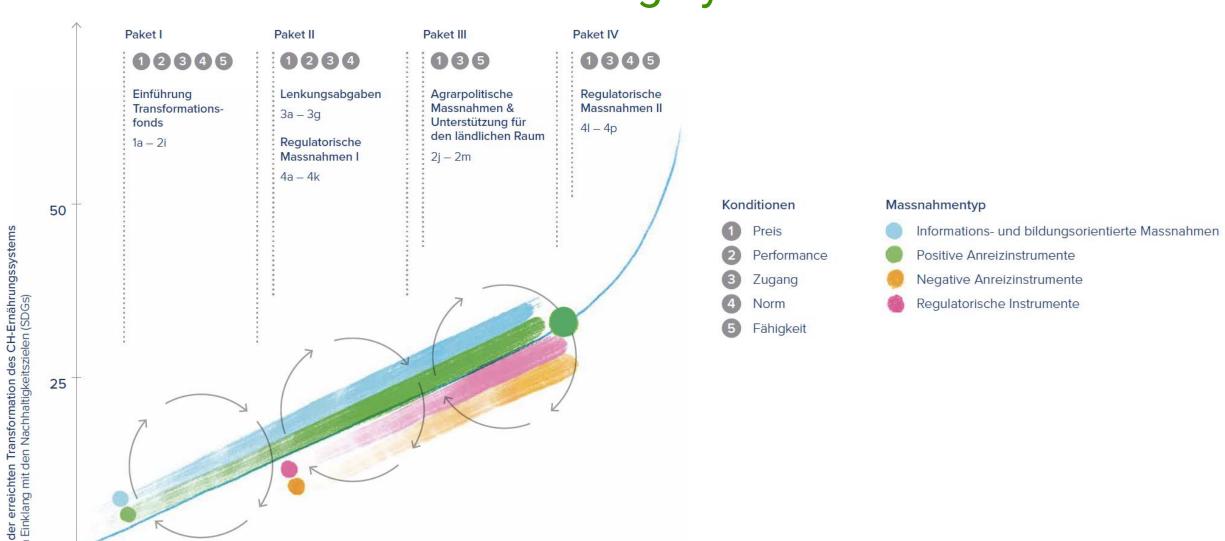
2023 SDSN Leitfaden



2022

2025

Transformationspfad mit integrierten Massnahmen entlang systemischer Hebel



2030

Zeit



Massnahmenbeispiele (bitte systemisch anschauen!)

- 1. Ökonomisch => Kostenwahrheit
- ⇒ Sozial gerechte Umsetzung und Kostenanreize für gesunde, nachhaltige Ernährung
- ⇒ Zölle für tierische Produkte, Futtermittel und Mineraldünger, WTO kompatibel
- 2. Veränderungen beim Konsum hin zu einer ressourcenbedingt pflanzenbetonteren Ernährung: Ernährungsumgebungen, Innovationsförderung, Nudging und Information
- 3. Food waste: Flexiblere Haltbarkeitsregulierung, Weitergabe an Tafeln rechtlich vereinfachen
- 4. Standortangepasste Landwirtschaft. Für nötige Umstellungen ist es wichtig, solche die kurzfristig verlieren zu unterstützen oder zu kompensieren, dass wir langfristig alle gewinnen können. Z.B. Förderprogramme bei Hofübernahme für junge Landwirtinnen und Landwirte.
- 5. Innovation: Förderung Präzisionslandwirtschaft, Humusaufbau/Pflanzenkohle, Agrofotovoltaik



Learnings und Handlungsbedarf Zusammenarbeit Umwelt/Gesundheit

1. Indirekte globale Gesundheitsfolgen unnachhaltiger Ernährung berücksichtigen:

Hunger&Mangelernährung, Gesundheitsfolgen von Konflikten, mental health & Gesundheitskrisen (Pandemien, Vektorbasierte Krankheiten, Hitzefolgen) durch degradierte Umwelt, sowie Zunahme NCDs durch übermässigen und unausgewogenen Konsum



Berücksichtigung schwerwiegender indirekter globaler Gesundheitsfolgen als Basis für eine verstärkte Zusammenarbeit Gesundheit/Umwelt für ein nachhaltiges Ernährungssystem



2. Gesundheitsfolgen fehlinterpretierter angepasster Ernährungsempfehlungen minimieren Gemeinsame Kommunikation optimieren: was ist eine gesunde&nachhaltige Ernährung



3. Gesundheitskosten => das Thema nachhaltiges Ernährungssystem als wichtiger Schlüssel zur Gesundheitskostenprävention stärken



SDSN Accelerate change through collective action

Ernährungszukunft Schweiz

Zusammenarbeit
Bauern
/ Aus- und
Weiterbildung
Wertschöpfungskette

Zusammenarbeit Wertschöpfungskette und Industrie

Transformative Test- & Wirkungsfelder Ernährungsumgebungen Zusammenarbeit Städte und Gemeinden

Kostenwahrheit

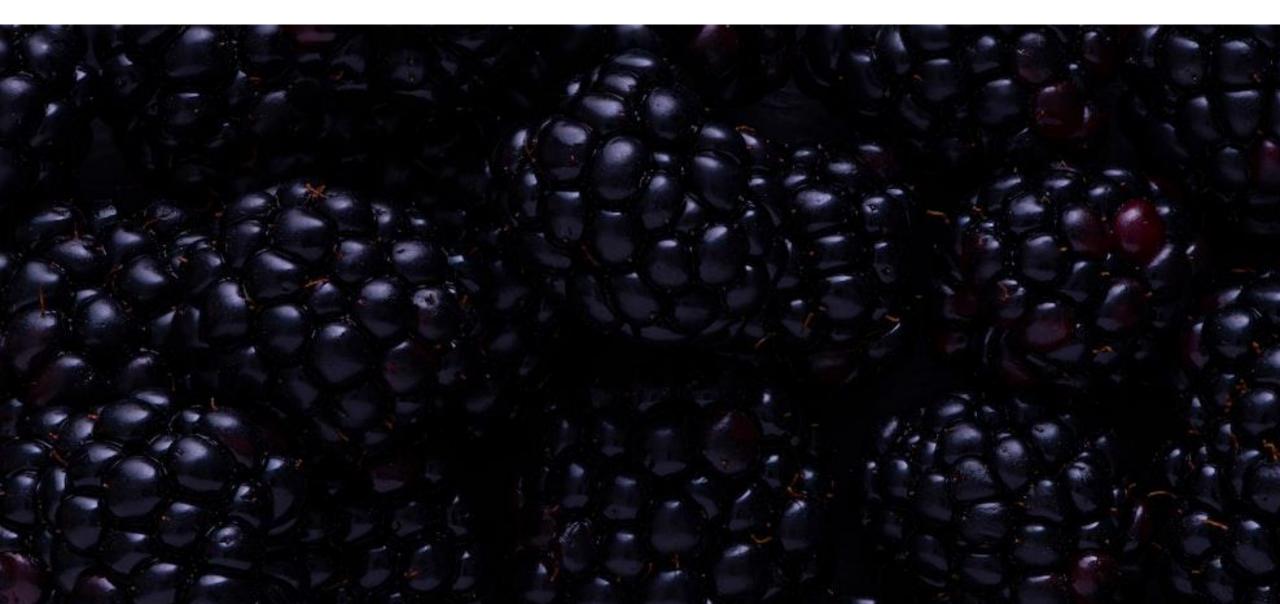
Zusammenarbeit
& Ernährungspolitisches
Momentum
stärken
Nationaler
Ernährungssystemgipfel

Advocacy:
Aushandeln
systemische
Massnahmen

Expert Panel Ernährungszukunft Schweiz (begleitend)



Vielen Dank!





Ziel 1: Vereinbarkeit einer gesundheits- und gleichzeitig umweltverträglicheren Ernährungsweise

Aktuelle Datenanalysen zur umwelt- und ressourcenschonenden Ernährung in der Schweiz nach Zimmermann et al.50 und Jungbluth et al.51 ermöglichen zusätzlich eine Zusammenfassung der notwendigen Anpassungen im Vergleich zu derzeitigen Ernährungsmustern der erwachsenen Bevölkerung in der Schweiz gemäss der Nationalen Ernährungserhebung menuCH52 sowie den Schweizer Ernährungsbulletins 2019 und 202153:

- Eine deutliche Zunahme des Konsums von Gemüse und eine Beibehaltung des Früchtekonsums aus lokaler, saisonaler Produktion
- Eine Erhöhung und Sortenvervielfältigung des Konsums von Vollkorngetreide, Kartoffeln, Hülsenfrüchten und Nüssen
- Eine Reduktion des Konsums von verarbeiteten Milchprodukten und Bevorzugung von unverarbeiteter Milch sowie Ersatz von Milchprodukten durch pflanzliche Alternativen mit Kalziumzusatz
- Eine Reduktion des Verbrauchs von Speiseölen und gezielter Einsatz von geeigneten Ölen für die Zubereitung mit grosser Hitze wie Braten/Rösten
- Eine starke Reduktion des Fleischkonsums
- Eine starke Reduktion des Alkoholkonsums sowie von Süssgetränken.



- Öffentliche Informationskampagnen, die breitenwirksam die Vorteile und Wichtigkeit der Reduktion von Lebensmittelabfällen sowie einer pflanzenbetonten Ernährung kommunizieren (1a, S.46)
- Bildungs- und Beratungsangebote Konsumenten in unterschiedlichen Lebens- und Alltagskontexten (z.B. in der Ausserhausverpflegung, Supermärkten, Bildungseinrichtungen, Betrieben etc.) (1b, S.46)
- Aus- und Weiterbildungsprogramme für Ernährungssystemrelevante Berufe (gesamte Wertschöpfungskette)
 (u.a. bei Umstellung, nachhaltigen Produktionsmethoden) (1c, S.46)
- Förderung der unabhängigen Forschung und Entwicklung tierischer Ersatzprodukte mit erhöhten Gesundheitsund Umwelt-Mindeststandards (2a, S. 47)
- Förderung einer nachhaltigen und gesundheitsförderlichen Ernährung in der Ausser-Haus-Verpflegung (2b, S.47)
- Förderung der Entwicklung und Anwendung von Digitalisierung sowie Präzisionslandwirtschaft (2c, S.47)
- Förderung zur technischen Weiterentwicklung und Anwendung von Pflanzenkohle (2d, S.48)
- Förderung der Zucht und Anwendung von lokal standortangepassten Pflanzensorten und Nutztierrassen anstelle von Fokussierung auf reine Hochleistungssorten und -rassen (2e, S.48)
- Ausgleichsprämien für landwirtschaftliche Umstellungen (2g, S.48)
- Förderprogramme für Junglandwirte zur Betriebsumstellung auf nachhaltigere und verstärkt auf Pflanzenbau ausgerichtete Produktion bei Hofübernahme (2h, S.49)
- Übergeordnet: Der Transformationsfonds dient zum Anstossen der Transformation durch Förderung und

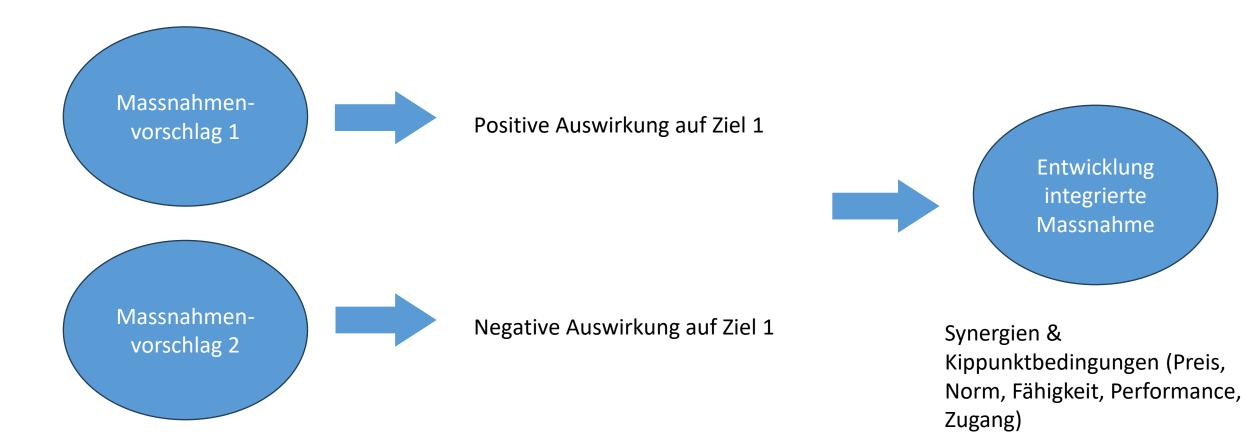


- Handelsmassnahmen auf nachhaltige Ernährungssysteme ausrichten
- Einführung einer konsumseitigen CO2 -eq Abgabe auf Lebensmittel in Kombination mit Einnahmen-Rückverteilung, ohne Abstriche beim Tierwohl (3a, S.49)
- Einführung einer Stickstoff-, Ammoniak- und Phosphorüberschussabgabe (3b, S.50)
- Besteuerung statt Subventionen für die Bewirtschaftung von organischen Böden (>30 % Humus) (3c, S.50)
- Streichung des verbilligten Mehrwertsteuersatzes für umweltbelastende Produkte im Agrarbereich (3e, S.51)
- Erhöhte Zölle für tierische Produkte, importierte Futtermittel und Mineraldünger (3g, S.51)
- Nationale Richtlinien für die öffentliche Beschaffung sowie Angebots-Mindeststandards in Kantinen öffentlicher Betriebe zur Förderung gesunderhaltender/nachhaltiger Ernährung sowie entsprechende Branchenvereinbarungen mit der betrieblichen Gemeinschaftsgastronomie (4a, S.51)
- Erwähnung der Reduktionsziele der Emissionen aus dem Ernährungssystem explizit in den nationalen Klimaschutzbeiträgen (NDCs) sowie Branchenvereinbarungen zur Einführung verpflichtender Science-based Targets (SBTs) für Schweizer Unternehmen in der Ernährungs- und Landwirtschaft (4d, S.52)
- Flexiblere Haltbarkeitsregulierung bei Lebensmitteln, vereinfachte rechtliche Weitergabe an Tafeln, sowie Anpassung von Qualitäts- und Industriestandards zur Vermeidung von Lebensmittelabfällen, verbindliche Anwendung des Grundsatzes der Abfallvermeidung (USG Art. 30) auf Lebensmittel (4e, S.52)
- Senkung der Düngergrossvieheinheiten von 3 auf 2.5 im Gewässerschutzgesetz (4i, S.54)
- Anpassung des Raumplanungsgesetzes, möglichst zeitnah keine neuen bodenunabhängigen Tierhaltungsbetriebe in Intensivlandwirtschaftszonen



Was bedeutet systemische Massnahmen?

 Integrierte Massnahmen tragen zur Erreichung aller Ziele bei unter Berücksichtigung von Synergien und Zielkonflikten





Ziel 1: Vereinbarkeit einer gesundheits- und gleichzeitig umweltverträglicheren Ernährungsweise

Ziele für angepasste Ernährung im Einklang mit den SDGs

Lebensmittelgruppe	Empfohlener Verzehr pro Tag und Kopf 2030	Empfohlener Verzehr pro Tag und Kopf 2040
Vollkorngetreide und Produkte daraus	230	230
Stärkehaltiges Gemüse (z. B. Kartoffeln)	100	100
Gemüse	250	360
Obst	240	240
Proteinquellen		in Gramm
Fleisch	< 50	< 40
Eier	15	15
Fisch	< 20	< 20
Hülsenfrüchte	35	75
Nüsse	30	50
Milchprodukte (Vollmilch oder aus dieser Menge hergestellte Produkte)	< 350	< 350
Zugesetzter Zucker	< 30	< 30

<u>Fesenfeld etal SDSN Leitfaden</u> <u>Ernaehrungszukunft.pdf</u>



SDSN Reduktionsziele bis 2030: 1. Vorschlag Indikatoren

